



Dem Einzelfall gerecht werden!

- Auftrag und strukturelle Voraussetzungen für
selektive und indizierte Suchtprävention

- Sucht (Prävalenz ohne Rauchen ca. 4,4%) ist ebenso wie Herz-Kreislaufkrankungen oder Diabetes mellitus eine **Volkkrankheit**
- Regelmäßiger und verfrühter Suchtmittelkonsum führt zu Entwicklungsverzögerungen mit langfristigen **sozialen psychischen** und **gesundheitliche** Folgen
- Enge Zusammenhänge zwischen Suchtmittelkonsum, **Gewaltausübung.** **Gewalterfahrung. Unfällen**

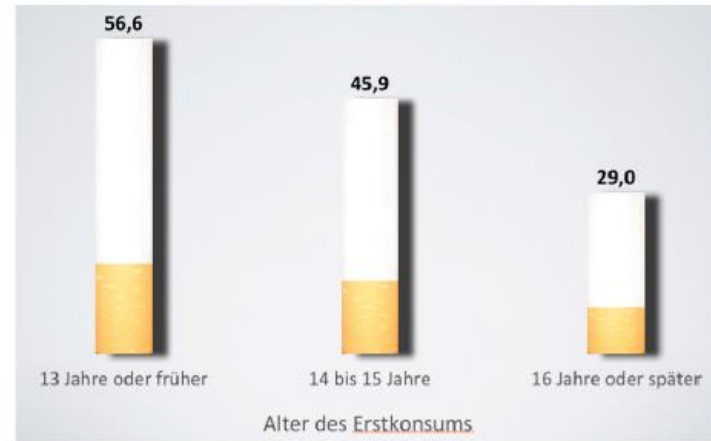
- Anteil der Jugendlichen, die Cannabis und/oder andere illegale Drogen nehmen, hat zugenommen
- ca. 30% der aktuellen Jugendlichen Konsumenten von Cannabis berichten über Hinweise auf Abhängigkeit (SDS)
- Anteil der Jugendlichen, die als Stark-Konsumentinnen und -konsumenten von Suchtmitteln zu bezeichnen sind, steigt an
- 70% der 16-17 Jährigen trinken aktuell Alkohol, 34% der männlichen und 23% der weiblichen Jugendlichen praktizieren Rauschtrinken
- Je früher in den Konsum eingestiegen wird, desto höher und regelmäßiger ist der Konsum in späteren Lebensjahren

Anteil der regelmäßigen KonsumentInnen von Alkohol, Tabak und Cannabis unter den heute 16- bis 17-jährigen konsumerfahrenen Jugendlichen in Hamburg 2012 nach Alter ihres Erstkonsums der genannten Suchtmittel

Alkohol



Tabak



Cannabis



Hamburger BADO:

- 6000 minderjährige Kinder, davon 2.400 leben bei suchtkranken Menschen
- 40% haben einen Vater mit Suchtproblemen, 20% eine Mutter mit Suchtproblemen
- 15% der Klienten mit Alkohol- , 25% mit Cannabis- und Opiatproblemen waren in öffentlicher Erziehung



3 Fachstellen für
Suchtprävention

Bezirkliche
Koordinatoren
Bezirkliche
Prävention

Beratung und
Betreuung Kinder
von Suchtkranken

Suchtprävention
und Beratung für
Mädchen

6 x regionale
Suchtberatung
für Jugendliche

Zentrale
Suchtberatung für
Kinder, Jugendliche
und Angehörige

Drogen-
ambulanz



Drogenfreie Kindheit
und Jugend - Konzept
zur Prävention und
Frühintervention
des
Suchtmittelkonsums
und -missbrauchs bei
Kindern und
Jugendlichen



Evaluation durch
FOGS:
Viel Fachlichkeit –
Zu wenig
Sicherstellung der
Nutzung



Grundlagen der
Suchtprävention für
junge Menschen in
Hamburg

Dem Einzelfall gerecht werden!



Dem Einzelfall gerecht werden!





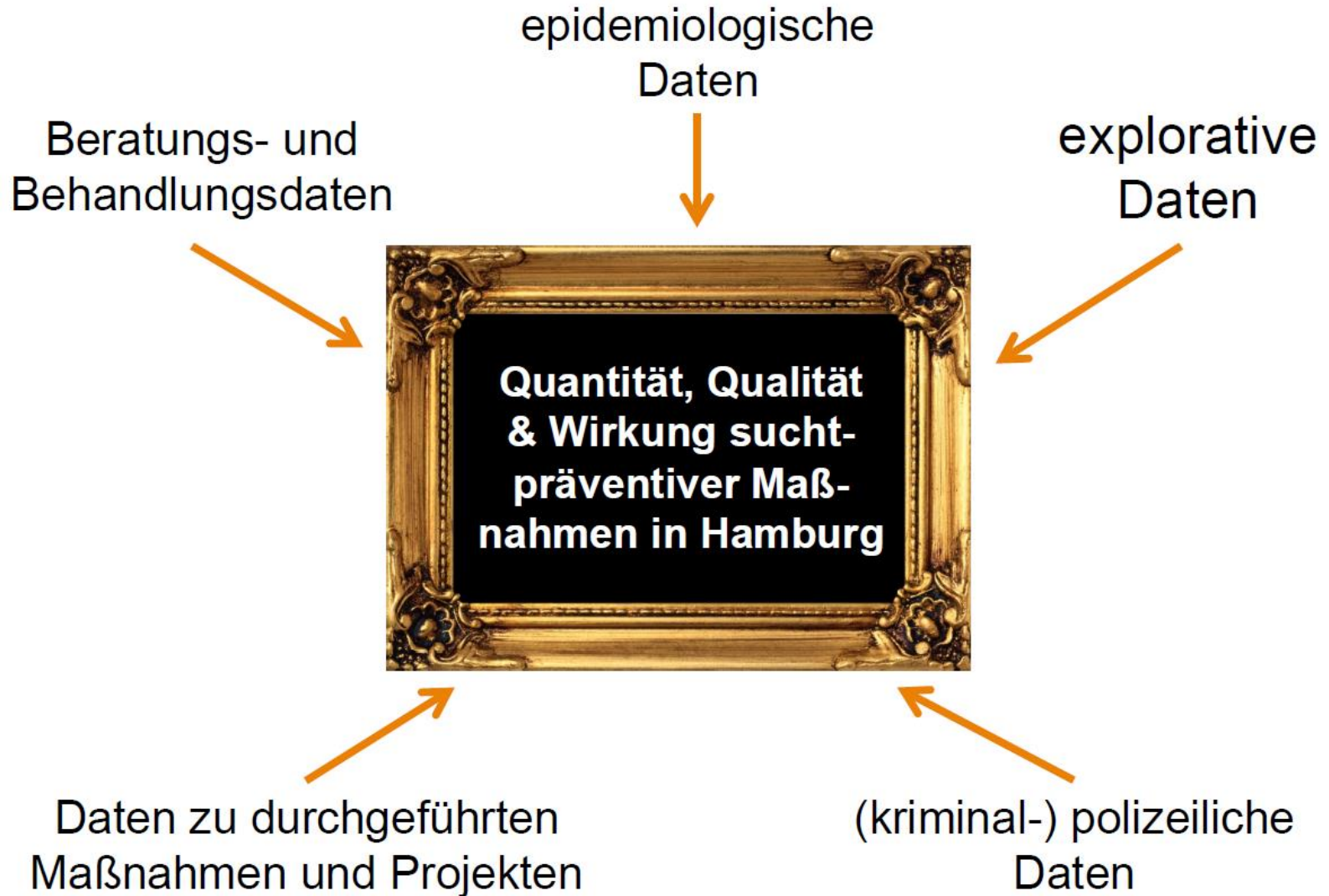
Selektive Suchtprävention

- Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten in Schule und Familie
- Kinder und Jugendliche in Hilfen zur Erziehung
- Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien

Indizierte Suchtprävention

- Kinder und Jugendliche mit frühem Suchtmittelkonsum
- Kinder und Jugendliche mit riskantem Suchtmittelkonsum

- Sicherung der Behördenabstimmung im Rahmen der Ständigen Arbeitsgruppe Suchtprävention
- Vorbeugung und frühe Intervention als Auftrag im jeweiligen Zuständigkeitsbereich
- Anwendung entwickelter Qualitätsstandards und vereinheitlichter Regelungen
- Stärkung der systematischen Zusammenarbeit
- Zugang und Inanspruchnahme von qualitätsgesicherten Materialien, Medien, Methoden, Fortbildungen und Fachberatungen
- Übergreifende Planung z.B. Fortbildungen, Monitoring und Steuerung



- Erfolg der Fachstellen orientiert sich an der Wahrnehmung von Suchtprävention in den Praxisfeldern
- Konzepte zur Suchtprävention werden zielgruppenspezifisch, altersgerecht, geschlechtergerecht und kultursensibel gestaltet
- Methoden zu Diagnose und Gesprächsführung werden jeweils zielgruppen- und praxisfeldgerecht angewendet
- Praxisfelder erhalten für die Aufgabenerfüllung notwendige, Materialien, Medien, Informationen, Fortbildungen und Fachberatungen

